

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **180 (1901)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle.

Erdäpfelpoesie. Einem Knecht, der zwei Jahre lang bei einem Bauern recht und schlecht geschaltet hatte, kam plötzlich die Wanderlust an; er packte heimlich seine Siebensachen und ging in aller Morgenfrühe auf und davon, nachdem er an das Scheunenthor geschrieben: „Am Morge Härböpfel süß, z' Mittag Härböpfel sur und z' Nacht „Häbi“ mit der ganze Montur, so läb denn wohl du arme Härböpfelbur.“

Enttäuschung. Führer (vor Besteigung eines Gletschers): „Sie marschiren am besten gleich hinter mir, meine Dame!“ — Fräulein (geschmeichelt): „Sie denken wohl, ich bin die Muthigste!“ — Führer: „Nein, aber Sie haben die größten Füße; da können die Anderen in Ihre Fußstapfen treten!“

Sachkenntniß. Stadtfraulein (im Milchladen): „Kann ich auch Ankenmilch haben?“ — Händler: „Zu dienen, mein Fräulein!“ — Stadtfraulein: „So geben Sie mir zwei Liter, — aber frisch von der Kuh weg!“

Im Eisenbahnwagen. Fahrgast zum Kondukteur: „Sägeb's mer, wie heißt die Station do?“ — Kondukteur: „Heerbrugg.“ — Fahrgast: „Und die nächst?“ — Kondukteur: „Au.“ — Fahrgast: „De Donder au. Das gend Sie mer nöd a, daß die ander gliich heißt wie die do.“

Vor Gericht. Richter: „Der Angeklagte hat Sie also zu überreden gesucht, daß Sie schweigen! Mit was wollte er Ihnen denn den Mund stopfen?“ — Zeuge: „Mit zwei Paar alten Hosen und drei abgetragenen Hemden!“

Uebertrumpft. A.: „Erlauben Sie, was essen Sie denn da?“ — B.: „Das, was Ihnen fehlt — eine ganze Portion Hirn!“ — A.: „So, — dann werde ich mir erlauben, das zu bestellen, was Sie zu viel haben; Kellner, bringen Sie mir 'ne gewöhnliche Ochsenzunge!“

Ungenügende Nahrung. Arzt (der einen kranken Studenten behandeln soll, zu dessen Wirthin): „Was pflegt der junge Herr denn wohl so durchschnittlich zu genießen?“ — Wirthin: „Meistens nur Bier und — ein schlechtes Renommée!“

Militärische Blumensprache. Lieutenant (zum Soldaten, der seinen Bauch über die Front reckt): „Huber, ziehen Sie Ihr Verpflegungsmagazin ein!“

Die Gelehrtensprache. Freund: „Was, ein so gelehrter Mann, wie Du, hat immer ein Wörterbuch bei sich?“ — Sprachlehrer: „Das trage ich mit, um es Leuten, die nicht vom Fache sind, zur Verfügung zu stellen, wenn ich mit ihnen sprechen muß.“

Kühner Vergleich. A.: „Hast du unsern neuen Zimmerherrn, den Studenten, schon gesehen? Hat der ein zerhauenes Gesicht — kreuz und quer laufen die Spuren!“ — B.: „Jawohl, der reine Rangirbahnhof.“

Zu gürtig. Miether: „Letzte Nacht hat es mir in's Bett hineingeregnet. Dafür müssen Sie doch etwas thun!“ — Hausherr: „Gewiß! Ich will Ihnen für die folgende Nacht einen Regenschirm leihen!“

Eine schlagfertige Frau. Ein Mitglied des Gemeinderathes der Gemeinde K. ist gerade im Stalle beschäftigt und will einem Saugkalbe Milch eingeben. Das Kalb ist aber störrisch und der Herr Gemeinderath ruft: „Du, Frau, chum o cho luege, s' Chalb will nümme fufe!“ — Die Frau antwortet aus der Küche kurz und bündig: „Nimm's i Zuekunft mit i d'Sizig: es lehrt's denn scho.“

Im Examen. Professor: „Sagen Sie mir, Herr Kandidat, welche Pflanze enthält das meiste Eiweiß?“ — Kandidat: „Spinat mit Eiern!“

Am Neujahrmorgen 1900. Student A.: „Wie, höre ich recht, Du willst Dich nicht erinnern, daß ich Dir vor vier Wochen zehn Mark gepumpt habe?“ — Student B.: „Ach, verschone mich doch mit Geschichten aus dem vorigen Jahrhundert; Du weißt, ich bin nicht historisch veranlagt!“

Ländlich. Ein Bauer fährt mit einigen Kälbern zu Markt. Unterwegs überholt er einen Bauern, der ihn fragt: „Chan-i ufhoce?“ — „Jo, hoc nume uf; es Chalb mehr oder weniger chunt nit druf a!“

Aus der Schule. Lehrer: „In manchen Gegenden herrschen sehr häufig Seuchen. Karlsen, was sind Seuchen?“ — Karlsen (herausplazend): „Kleine Schweinchen, Herr Lehrer.“

Schlagfertig. Loosverkäufer (zu einem Herrn im Café): „Dreißigtausend Mark! Ein Loos gefällig?“ — Herr: „Ach was, machen Sie, daß Sie weiter kommen, ich will nichts gewinnen!“ — Loosverkäufer: „Bitt' schön, hab' auch solche, die nichts gewinnen!“